

Zeitschrift: Anzeiger für schweizerische Alterthumskunde = Indicateur d'antiquités suisses
Herausgeber: Schweizerisches Landesmuseum
Band: 1 (1869-1871)
Heft: 3-2

Artikel: Das Spiel mit dem Follis
Autor: Keller, F.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-154100>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Das Spiel mit dem Follis.¹⁾

Die glänzend rothen Scherben, welche in grosser Menge unter den Trümmern römischer Wohnungen gefunden werden, und dem Alterthumsforscher, wenn er sie auf den Feldern bemerkt, die Nähe einer zerstörten Villa verrathen, haben schon längst die Aufmerksamkeit der Sammler auf sich gezogen. Fragmente dieser Art kommen in der Schweiz ebenso häufig vor als in den benachbarten Ländern und der Besucher unserer öffentlichen und Privatmuseen findet in der Betrachtung dieser eleganten Geschirre reichen Stoff für das Studium römischer Töpferkunst.

Unter den Reliefdarstellungen auf diesen samischen oder aretinischen Gefässen, welche sowohl die Tafel der Reichen Roms — *Samia etiamnum in esculentis laudantur* — sowie die der wohlhabenden Colonisten in den entferntesten Provinzen zierte, erfreuen uns theils durch die an der äussern Wandung angebrachten geschmackvollen Ornamente, theils durch die Darstellung von Gottheiten mit ihren Symbolen, von Opferceremonien, von Genien, Faunen, bacchanalischen Tänzen, Sphinxen, Tritonen und andern fantastischen Geschöpfen — auf einer zu Oberwinterthur gefundenen Scherbe erscheint der Kampf der Pygmäen und Kraniche — ferner von Gladiatorenspielen, von schauerlichen Kämpfen der *bestiarii* und *retiarii* im Amphitheater u. s. w. Besonders aber interessiren uns die Bilder, welche uns Szenen aus dem geselligen und Volksleben, die Lieblingsvergnügungen der Römer, Tänze, gymnastische Uebungen u. s. w. zur Anschauung bringt.

Unter der Fülle von Verzierungen auf dieser Töpferwaare bemerken wir, neben kleinerem Beiwerk, wie Kränzen, Ringen, Disken und anderem conventionellen Detail, in den Zwischenräumen mitunter Gegenstände von mehr Bedeutung, nämlich solche die aller Wahrscheinlichkeit nach als eine Art *follis* oder *folliculus* zu betrachten sind, und sich auf das Ballspiel beziehen, das unter den gymnastischen Uebungen der Römer eine so hervorragende Stelle einnahm. Der *Follis*, den wir im Auge haben, ist nicht von sphärischer Form, wie die *Pila* oder der eigentliche Ball, den wir aus mehreren antiken Darstellungen kennen, sondern von cylindrischer Gestalt. Es ist eine Art Schlauch, der an beiden Enden fest zugebunden ist, ohne Zweifel aus einem leichten elastischen Stoffe besteht, vielleicht auch aus einem mit Leder oder Pergament überzogenen Gerippe. Das Wort *follis* bedeutet eigentlich Blasebalg, auch Ledersack, Geldsack, Beutel. So erwähnt Vegetius die „*folles hoc est saccos in quibus militum pecunia condebatur*“. *Follis* hiess auch eine Art Luftkissen, auf die bei der Tafel die Gäste sich setzten. Das Spiel mit dem *Follis* bot um so mehr Reiz dar und war um so populärer, als er schwieriger zu handhaben war als der runde Ball.

Es ist bekannt, dass die Römer täglich Leibesübungen vornahmen, ehe sie in's Bad gingen, dass die *Exercitatio* bei allen Classen im Gebrauche war und der Staatsmann, der Consul, der Kaiser an gymnastischen Spielen sich erfreuten, dass für trüg galt, wer dieselben mied. Sueton erwähnt von Augustus „*Exercitationes*

¹⁾ Siehe Becker's Gallus „Ueber das Ballspiel“.

campestres equorum et armorum statim post civilia bella omisit et ad pilam primo folliculumque transiit.

Die römischen Schriftsteller machen uns mit verschiedenen Arten des Balls bekannt, welche sie pila, follis oder folliculus, trigon, paganica u. s. w. heissen. Die pila scheint ein kleiner Ball gewesen zu sein, der follis war ein aufgeblasener Schlauch, die paganica mit Federn ausgestopft. „Hæc quæ difficili turget paganica pluma, Folle minus laxa est et minus arta pila“. Martialis. Der grosse aber leichte Ball, follis, wurde mit dem Arme oder der Faust geschleudert, wesshalb der Spieler den rechten Vorderarm mit einer Art Handschuh bekleidete, nahm die Kräfte weniger in Anspruch als die andern Arten des Ballspiels und war bei Alt und Jung beliebt. Martialis sagt desshalb: „Folle decet pueros ludere, folle senes“. Es sind uns aus dem Alterthum verschiedene Darstellungen des Ballspiels erhalten, welche Mercurialis und andere Schriftsteller bekannt gemacht haben. Das Spiel mit mehreren Ballen erscheint auf einem interessanten antiken Wandgemälde; unsers Wissens gibt es aber aus römischer Zeit keine beglaubigte Abbildung des Follis und es mag daher die zwei aretinischen Scherben in unserer Sammlung entnommene Darstellung des Spiels mit dem Follis den Archæologen nicht unwillkommen sein. (Taf. XIV. 1, 2.)

Dr. F. KELLER.

56.

Inschrift von Aventicum (Avenches).

I L · C · F F A B · C A M I L
A C · A V G · M A G
M I L · L E G · I I I I · M A C E D
A · P V R A · E T · C O R · A U R
O · A · T I · C L A V D · C A E S
· C V M · A B E O E V O C A T V S
N N I A · M I L I T A S S E T · I V L
M I L L I · F I L · F E S T I L L A
E X · T E S T A M E N

Vorstehende Inschrift, ein Resultat der leider durch die andauernde Kälte dieses Winters sehr behinderten Ausgrabungen auf dem Boden des alten Aventicums, wurde im März dieses Jahres in den Conches-Dessus en Perruet, auf dem Grundstück des Herrn Commandanten Fornallaz entdeckt, und zwar auf demselben Acker, welcher die jetzt zu Villars-les-Moines, Münchweiler, aufgestellten Inschriften geliefert hat. Sie gehörte zu einer Statue oder zu einem Bauwerke, welches zu Ehren des C. Julius, C. F. Camillus aus der Tribus Fabia, eines Angehörigen der in Aventicum hochangesehenen Familie der Camilli, über welche J. Zündel („Decimus Brutus und die Camilli von Aventicum“) in den Jahrbüchern des Vereins von Alterthumsfreunden im Rheinlande, Heft 39 und 40, S. 60 ff.) eingehender gehandelt hat, von einer bereits aus zwei Inschriften (Mommsen J. C. H. L. Nr. 143 und Nr. 192) bekannten Tochter Julia Festilla nach testamentarischer Bestimmung errichtet worden war.

